

BTHVN
2020

BEETHOVEN-HAUS
BONN

—
Nr 44 / Mai 2020 – Krisenausgabe

Appassionato

—

Umwölkt



Inhalt

-
- 02** Editorial
Umwölkt
-
- 03** Wir bei Beethoven
Rede der Beauftragten der Bundesregierung für
Kultur und Medien zur Wiedereröffnung des Museums
in Beethovens Geburtsthaus
-
- 05** Neues von der Neunten
Band der Neunten Symphonie
in der Neuen Gesamtausgabe erschienen
-
- 06** Ein neuer Botschafter für das Beethoven-Haus
Interview mit dem neuen Präsidenten Daniel Hope
-
- 09** Beethoven als lebendiger Forschungsgegenstand
Internationaler Kongress „Beethoven-Perspektiven“
-
- 10** BTHVN WOCHE 2020 mit glänzender Bilanz
Kammermusikfest des Beethoven-Hauses
begeisterte mit „Beethoven pur“
-
- 11** Spendenaufruf
-
- 12** Impressum

Hinweis zur Mitgliederversammlung

Aufgrund der aktuellen
Corona-Situation findet die
Mitgliederversammlung erst am
26. Oktober 2020 um 18 Uhr
im Kammermusiksaal
statt.

Editorial

Umwölkt

Liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

was für eine seltsame Zeit: Eben noch (in den ersten Monaten des Beethovenjahres) konnte das neueröffnete Museum in Beethovens Geburtsthaus eine fast kaum zu bewältigende Anzahl an Besuchern verzeichnen, das Kammermusikfestival BTHVN WOCHE begeisterte für fast vier Wochen das Publikum und der Internationale Beethoven-Kongress „Beethoven Perspektiven“ lockte Beethoven-Experten aus der ganzen Welt zu einem Austausch über aktuelle Fragestellungen nach Bonn. So strahlend hatte das Beethovenjahr für uns begonnen – und so dunkel wurden die Aussichten auf den weiteren Verlauf schlagartig durch das Corona-Virus. Inzwischen sind die Türen des Museums zwar wieder vorsichtig geöffnet, aber noch immer ziehen dunkle Wolken über die gesamte Institution.

Natürlich gilt unser Mitgefühl in erster Linie den Menschen, die existentiell von der Krise betroffen sind. Dazu gehören auch viele Künstler, mit denen wir uns verbunden fühlen und die in nächster Zeit bei uns auftreten sollten. Doch auch eine Institution wie das Beethoven-Haus selbst wurde durch die Ereignisse tief erschüttert: Zahlreiche Projekte, die mit viel Kreativität und Engagement für das Jahr vorbereitet worden waren, sind plötzlich ins Leere gelaufen. Ein Großteil der Einnahmen, die das Beethoven-Haus für seinen Betrieb erwirtschaften muss, ist weggebrochen, Ausgaben müssen drastisch reduziert oder möglichst ganz vermieden werden, die Mitarbeiter sind in Kurzarbeit. Das hat es in der 131-jährigen Geschichte des Beethoven-Hauses noch nie gegeben.

Entmutigen lassen wir uns dadurch nicht – Beethoven ist schließlich ein Vorbild darin, auch Krisen mit Kreativität zu begegnen und Inspiration daraus zu schöpfen. Dennoch brauchen wir Unterstützung – Ihre Unterstützung und die Hilfe der Beethovenfreunde in der ganzen Welt. Damit das Beethoven-Haus auch weiterhin in seiner bisherigen Struktur fortbestehen und seine Arbeit als internationales Beethoven-Zentrum in der Beethovenstadt Bonn auch langfristig fortsetzen kann.

„Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm“ hat Beethoven den letzten Satz seiner 6. Sinfonie (Pastorale) überschrieben. Darin vermittelt sich auch die Zuversicht, dass dunkle Gewitterwolken mit der Zeit abziehen und Sonnenstrahlen sich wieder ihren Weg bahnen. Darauf wollen wir alle hoffen.

Kommen Sie gut durch diese Zeit!

Ihre
Ursula Timmer-Fontani
Appassionato-Redaktion



Wir bei Beethoven

Rede der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Wiedereröffnung des Museums in Beethovens Geburtshaus

Prof. Monika Grütters MdB, Staatsministerin für Kultur und Medien;
Foto: Elke A. Jung-Wolff

Am 16. Dezember 2019 fand die offizielle Eröffnung des Beethoven-Jahres zur Feier seines 250. Geburtstages statt, die durch die Corona-Krise jäh unterbrochen wurde. Wesentlicher Bestandteil der Feierlichkeiten war die Wiedereröffnung des Museums im Geburtshaus Beethovens, das sich zum Beethovenjahr räumlich erweitert und mit einer neuen Dauerausstellung präsentiert. Im Rahmen einer Feierstunde im Kammermusiksaal hielt Monika Grütters, Staatsministerin der Bundesregierung für Kultur und Medien, eine engagierte Rede, die hier wiedergegeben ist.

„Beethoven bei uns“: So heißt die wunderbare Reihe von Hauskonzerten zum Auftakt des Jubiläumsjahres, die Beethovens Präsenz zuhause, im Leben und Alltag musikliebender Menschen unterstreicht. „Wir bei Beethoven“: So könnte man umgekehrt die Erfahrung beschreiben, die das neu gestaltete Beethoven-Haus ermöglicht: Es wartet gleichermaßen mit der Aura des Authentischen wie auch mit Einblicken in das Leben und den Alltag Ludwig van Beethovens auf und erlaubt es uns, diesem Ausnahmekünstler in seinem Geburtshaus noch näher zu kommen als bisher. Man muss nicht selbst Bauherr oder Architektin sein, um zu erahnen, wie viel Aufwand, welche enormen Herausforderungen damit verbunden sind, ein so altes, denkmalgeschütztes Haus vom Keller bis zum Dachgeschoss zu renovieren. Die verwinkelten Räume mit ihren knarrenden Dielenböden, die besonderen Lichtverhältnisse, die denen der damaligen Zeit ähneln, und die gut durchdachte Präsentation der Exponate lassen erahnen, dass hier architektonisch wie auch konzeptionell wahre Meisterinnen und Meister am Werk waren. Man sieht und spürt in jedem Winkel (– das war mein

Eindruck beim ersten Rundgang vorhin –), wie viel Energie und Enthusiasmus, wie viel Liebe zum Detail in die architektonische und inhaltliche Neugestaltung geflossen sind. Dafür danke ich Ihnen, lieber Herr Boecker, liebe Frau Dr. Kämpken, liebe Frau Holzer, und dem gesamten Team!

Ihre großartige Arbeit macht einen Besuch in diesem Haus zu einem wahren „Wir bei Beethoven“-Erlebnis. Seine Lebensumstände, sein Alltag, seine Gewohnheiten, seine familiären und freundschaftlichen Beziehungen, seine beruflichen Netzwerke, sein Selbstverständnis als Künstler, seine Haltung und Überzeugungen und auch sein bisweilen schwieriger Charakter mit Ambivalenzen und Widersprüchen: All das ist in diesen Räumen gegenwärtig.

Nicht ein Denkmal, sondern einen Menschen sehen wir hier; das macht dieses Museumserlebnis gleichermaßen lehrreich wie auch emotional berührend. Auf der Höhe der multimedialen Möglichkeiten des digitalen Zeitalters und angepasst an die →



Erste Begehung des neugestalteten Museums, v.l.: Oberbürgermeister Ashok Sridharan, Malte Boecker, Kulturstatsministerin Monika Grütters, NRW-Kulturministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen; Foto: Ursula Timmer-Fontani

→ Seh- und Erlebnisgewohnheiten des 21. Jahrhunderts ist es ein „Beethoven-Haus für alle“ geworden: ein Ort, der die Annäherung an einen der bedeutendsten Künstler und Kulturbotschafter unseres Landes von unterschiedlichen Standpunkten aus ermöglicht, unabhängig von Alter, Herkunft und Vorbildung. Wie schön und wie passend deshalb, dass wir die Eröffnung des neu gestalteten Hauses am heutigen Tage feiern können: pünktlich zum offiziellen Auftakt des Jubiläumsjahres, das mit mehr als 1.000 inspirierenden Kulturereignissen deutschlandweit dazu einlädt, Beethovens Vermächtnis, seine politisch-gesellschaftliche und musikalische Wirkmacht wieder und neu zu entdecken.

Wieder und neu zu entdecken gibt es zweifellos eine ganze Menge, auch wenn Beethoven zu den weltweit meist gespielten und gehörten Komponisten gehört. Doch jenseits der „Evergreens“ verspricht sein mehr als 400 Werke umfassendes Œuvre auch neue Hörerlebnisse auf bisher wenig erschlossenem Terrain. Und es geht in diesem Jubiläumsjahr ja auch darum, der klassischen Musik bisher eher abgeneigte Menschen für den Mega-Star dieses Genres zu begeistern – Menschen, die beim Wort „Mega-Star“ eher an Beyoncé als an Beethoven denken. Näher kennen lernen können wir Beethoven nicht zuletzt auch als Rebell und Revolutionär, als glühenden Verfechter der Ideale der Französischen Revolution, der politisch und vor allem künstlerisch leidenschaftlich Position bezog.

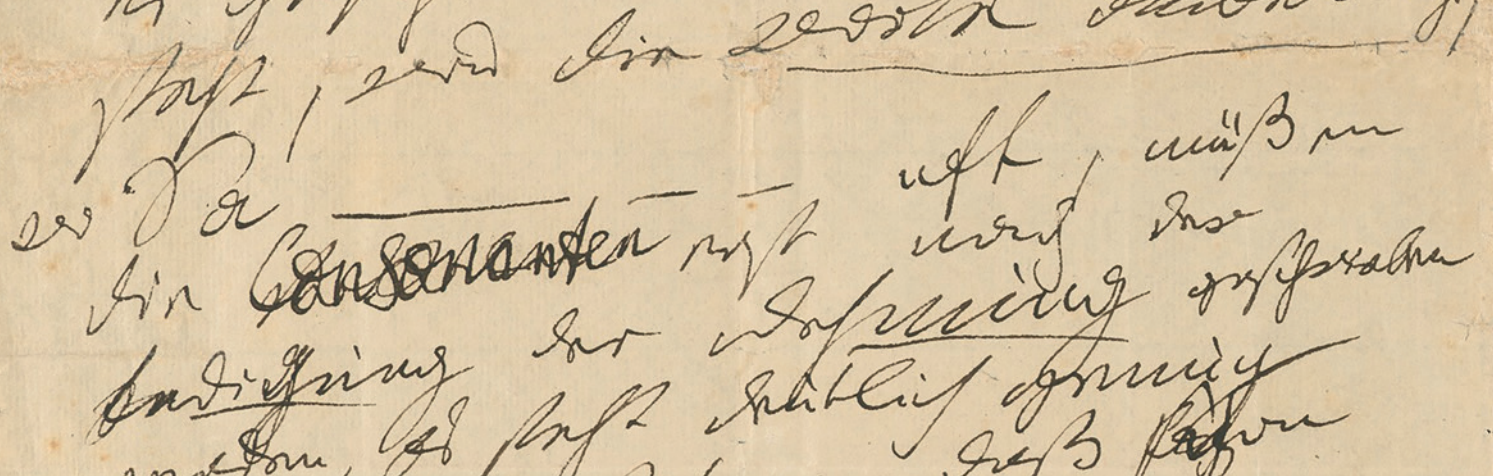
Das Beethoven-Haus macht sein Vermächtnis, sein Schaffen und Wirken anschaulich; deshalb fördert der Bund das Haus institutionell mit jährlich 755.000 Euro aus meinem Kulturretat – gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Bonn. Daneben unterstützen wir regelmäßig so wunderbare Projekte wie den von Kurt Masur erdachten „Beethoven Meisterkurs“, der junge Nachwuchstalente unter Anleitung etablierter Künstlerinnen und Künstler die Verbindung zwischen musikalischer Ausführungspraxis und philologischen Zeugnissen erfah-

ren lässt. Und natürlich haben wir uns auch an der Neugestaltung des Museums beteiligt: mit mehr als 1,7 Millionen Euro, in enger und guter Zusammenarbeit mit dem Land Nordrhein-Westfalen und mit dem Landschaftsverband Rheinland.

Vielen Dank dafür, liebe Isabel Pfeiffer-Poensgen, liebe Frau Karabaic, lieber Herr Sridharan! Mein herzlicher Dank gilt aber auch und vor allem den zahlreichen großzügigen privaten Spenderinnen und Spendern, den Leihgeberinnen und Leihgebern sowie den engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die das Beethoven-Haus über so viele Jahre erhalten und zu einem Mekka für Musikliebhaber gemacht haben. Der Verein, der es einst kaufte und vor dem Abriss bewahrte, wurde vor genau 130 Jahren von zwölf Bonner Bürgern gegründet – ein kleines Jubiläum, das nicht im Schatten des großen Beethovenjubiläums verschwinden soll und zu dem ich Ihnen, lieber Herr Kranz, und allen Mitgliedern von Herzen gratuliere! Mit Ihrem vorbildlichen Engagement haben Sie der Erinnerung an Beethoven ein Zuhause gegeben.

Beethoven selbst war in diesem seinen Geburtshaus nur in den ersten drei Jahren seines Lebens zuhause, doch wir dürfen vermuten, dass ein Ort, an dem mit seiner Musik auch seine aufklärerischen Ideale, seine Weltverbesserungsleidenschaft und sein „Humanisierungsanspruch“ fortwirken, ganz in seinem Sinne gewesen wäre... Einem Freund aus Bonner Zeiten – Heinrich von Struve, der sich als Diplomat in Russland aufhielt – jedenfalls schrieb er am 17. September 1795 (ich zitiere aus einem Brief, der, 2018 mit BKM-Mitteln erworben, seit kurzem zur Sammlung des Beethoven-Hauses gehört): „du bist also jezt in dem Kalten Lande, wo die Menschheit noch so sehr unter ihrer Würde behandelt wird (...). wann wird auch der Zeitpunkt kommen wo es nur Menschen geben wird, wir werden wohl diesen Glücklichen Zeitpunkt nur an einigen Orten heran nahen sehen, aber allgemein – das werden wir nicht sehen, da werden wohl noch Jahrhunderte vorübergehen.“

Gut zwei Jahrhunderte sind mittlerweile vorübergegangen, und große Errungenschaften wie unser Grundgesetz oder die europäische Einheit in Vielfalt haben den glücklichen Zeitpunkt, „wo es nur Menschen geben wird“, an vielen Orten näher rücken lassen. Doch wo Verachtung und Ausgrenzung den Ton angeben, wird auch heute noch „die Menschheit (...) unter ihrer Würde behandelt“. So liegt uns Beethoven mit seinem Traum, dass es „nur Menschen geben wird“, im wahrsten Sinne des Wortes – und im besten Sinne! – bis heute in den Ohren. So bleibt seine Vorstellung, dass das, was uns als Menschen verbindet, mehr wiegt als soziale Herkunft, Kultur, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht, ein Weltverbesserungsauftrag für die Zukunft. Musik, die Menschen über alle Grenzen hinweg berührt, bewegt, begeistert und verbindet, ist dafür Hoffnungsträgerin und Wegbereiterin – nicht allein, aber ganz besonders Beethovens Musik! Diese Erkenntnis wünsche ich allen Besucherinnen und Besuchern des Beethoven-Hauses. Möge es mit großem Publikumserfolg dazu beitragen, die revolutionäre Kraft seines Vermächtnisses hörbar und sichtbar zu machen, auch über das Jubiläumsjahr hinaus!



Beethovens Forderung der besonderen Worttrennung nach gedehnten Vokalen, hier erläutert am Beispiel des Wortes „Sa - - - nft“. Ausschnitt aus seinem Brief an den Kopisten Peter Paul Gläser von April 1824; Beethoven-Haus Bonn

Neues von der Neunten

Band der Neunten Symphonie in der Neuen Gesamtausgabe erschienen

Beethovens Vertonung der „Ode an die Freude“ im Finalsatz der Neunten Symphonie op. 125 gehört zu den bekanntesten Kompositionen weltweit. Die Melodie wurde zur Hymne der Europäischen Union, und „die Ode“ wird immer dann gespielt und gesungen, wenn Menschen ihre Verbundenheit miteinander ausdrücken möchten. Auch in Zeiten der Corona-Krise ertönte sie sonntags regelmäßig aus vielen Häusern, um ein Zeichen gegen die Einsamkeit während der Kontaktsperre zu setzen. Das Bonner Beethoven-Haus legte nun pünktlich zum Jubiläumsjahr diese besondere Komposition in der Neuen Beethoven-Gesamtausgabe vor, die vom Beethoven-Archiv herausgegeben wird.

- Beethoven Werke, Abt. I, Bd. 5, hg. von Beate Angelika Kraus unter Mitarbeit von Bernhard R. Appel, Koreferat Christine Siegert, München (G. Henle Verlag) 2020.
- Studien-Edition, hg. von Beate Angelika Kraus, München (G. Henle Verlag) 2020.
- Dirigierpartitur, Wiesbaden (Breitkopf & Härtel) 2020. Ebenda: Aufführungsmaterial, Klavierauszug und Chorpertitur.

Der umfangreiche Band enthält den Notentext (239 Seiten) und einen Kritischen Bericht (140 Seiten). Die Editionsarbeiten wurden von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius großzügig unterstützt. Die Edition der Neunten stellt außergewöhnliche Anforderungen an die Musikwissenschaft. Der Komponist war in der Regel nur mit einer für ihn jeweils aktuellen Fassung seines Werks beschäftigt. Neben dem Autograph existieren mehrere von ihm autorisierte Partituren, die für Aufführungen in Wien, London, Aachen und Berlin, als Widmungsexemplar oder als Stichvorlage für den Verlag bestimmt waren. Auf dieser Grundlage könnte man die unterschiedlichen Versionen rekonstruieren, die zu Beethovens Lebzeiten erklingen sind. Als Editorin muss man alle existierenden Quellen heranziehen, dazu kommen zahlreiche Dokumente wie Briefe, Korrekturlisten, Konversationshefte oder Zeugnisse von Zeitgenossen. Es wird eine begründete Quellenbewertung erarbeitet, die – gleichsam als das Herzstück des Bandes – maßgeblich für die Edition eines Notentextes ist, der Beethovens letztgültige Fassung enthalten soll.

Zu den deutlich hörbaren Neuerungen zählt die veränderte Stimme eines damals noch relativ neuen Orchestermittglieds: Das Kontrafagott spielt nun mit, wenn der Solo-Bariton im Finale

zum ersten Mal die Freudenmelodie anstimmt. Und im Marsch „Froh, wie seine Sonnen fliegen“ klingt es eine Oktave höher als gewohnt. Die Erstaufführung nach der neuen Edition fand am 11. März im belgischen Leuven mit *Le Concert Olympique* und dem *Octopus Symfonisch Koor* unter der Leitung von Jan Caeyers statt. Es war eine Freude, dass Ausführende und Publikum die Neuausgabe offensichtlich als musikalisch vollständig überzeugend erlebt haben.

Auch für Leser und Leserinnen bietet der Band Interessantes: Er enthält Sonderkapitel zu den Metronom-Angaben, zu den Wiederholungen im Scherzo, zum Titel sowie zur Widmung des Werks und zu Beethovens kompositorischer Aneignung von *An die Freude*. Erstmals wurde der Frage nachgegangen, welche Fassungen von Schillers Gedicht für Beethoven verfügbar waren und welche Textvorlage er verwendete. Neu ist auch die Art der Singtext-Unterlegung, die erstmals Beethovens Vorstellungen berücksichtigt. Der Band gibt Einblick in Beethovens Werkstatt, sein Umfeld und die frühe Aufführungsgeschichte der Symphonie.

Beate Angelika Kraus

A full-page photograph of Daniel Hope, a violinist, standing behind a black tufted leather chair. He is wearing a dark tuxedo with a white shirt and a dark tie. His right hand is in his pocket, and his left hand rests on the chair. A violin is placed on the chair in front of him. The background is a dark, vertically-planked wooden wall.

Hope@Home on Tour

Daniel Hope macht auf seiner musikalischen Tour durch Deutschland auch Station im Beethoven-Haus. Mehr dazu auf Facebook und Instagram und unter [arte concert hope@home.](#)

Ein neuer Botschafter für das Beethoven-Haus

Interview mit dem neuen Präsidenten Daniel Hope

Im Sommer 2019 wurde der Geiger Daniel Hope von den Mitgliedern zum neuen Präsidenten des Vereins Beethoven-Haus gewählt. Im März 2020 trat er offiziell die Nachfolge der Bratschistin Tabea Zimmermann an. Im Anschluss an sein „My Beethoven“-Wochenende am 7. und 8. März, das er eigens für das Beethoven-Haus zum Jubiläumsjahr konzipiert hatte, stellte sich Hope in seiner neuen Funktion vor. Ursula Timmer-Fontani sprach mit ihm über seinen Bezug zu Beethoven und seine Pläne für das Beethoven-Haus.

Herr Hope, können Sie sich noch an Ihren ersten Besuch im Beethoven-Haus erinnern? Was haben Sie zuerst besucht – den Kammermusiksaal, als sie hier mit dem Beaux Arts Trio aufgetreten sind, oder das Museum in Beethovens Geburtshaus?

Zuerst habe ich den Kammermusiksaal besucht, tatsächlich als Mitglied des Beaux Arts Trios, als wir dort ein Konzert gegeben haben. Auf dem Programm standen natürlich Werke von Beethoven. Ich weiß noch, wie aufgeregt ich war, die Bühne gerade in diesem Haus zu betreten. Vor dem Konzert kam dann noch der damalige Leiter des Museums, Michael Ladenburger, zu uns und fragte, ob wir uns den Tresorraum mit den Manuskripten des Meisters anschauen wollten. Wir waren überwältigt.

Und welchen Eindruck haben Sie heute vom Museum? Es hat sich nach der Neugestaltung ja sehr verändert.

Bevor das Museum wegen der Corona-Krise geschlossen werden musste, war ich noch quasi als Gastgeber dort: Als neuer Präsident durfte ich meinen Musikerfreunden aus England das Museum zeigen. Ich war sehr stolz und gleichzeitig fasziniert von der neuen Präsentation und den wunderbaren Ausstellungstücken. Auch der neue Shop auf der anderen Straßenseite ist eine große Bereicherung.

Im Sommer 2019 sind Sie von den Mitgliedern des Vereins gewählt worden. Wie haben Sie reagiert, als Ihnen die Präsidenschaft des Vereins Beethoven-Haus nahegebracht wurde?

Zuerst habe ich tief Luft geholt! Dann hatte ich plötzlich ein Bild von Joseph Joachim vor mir – jemandem, mit dem ich mich seit fast 20 Jahren befasst habe. Joseph Joachim war Ende des 19. Jahrhunderts ein berühmter Geiger und der erste Präsident des damals neu gegründeten Vereins Beethoven-Haus. Ich sagte mir in dem Moment: Sollte ich je gewählt werden, dann würde ich versuchen, neben Beethovens Erbe auch das von Joachim aufrechtzuerhalten.

„Beethoven gibt's nur einen“ war Ihr My Beethoven-Konzertwochenende überschrieben. Was bedeutet Beethoven für Sie?

Die Musik Ludwig van Beethovens hat mich mein Leben lang begleitet. Wie oft bin ich als Schüler, als Mitglied des Beaux Arts Trios oder als Solist in diesen Kosmos eingetaucht, der für mein Instrument – die Violine – schier unerschöpflich ist. Immer wieder durfte ich der Freiheit, den Konflikten und der Lebenszuversicht nachspüren, von denen diese einzigartige Musik erzählt. Gleichwohl fordert sie mich nach wie vor heraus. Beethoven ist gewissermaßen der Mount Everest der Musikgeschichte, und ich darf mich in die Reihe all jener einordnen, die sich auf den Weg der schier unmöglich scheinenden Besteigung gemacht haben.

Was möchten Sie als Präsident des Beethoven-Hauses bewirken – für Beethoven und das Beethoven-Haus?

Ich wünsche mir, dass nicht nur Beethovens Erbe weltweit geteilt wird, sondern auch, dass die Menschen wissen, was für eine wunderbare Arbeit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses im Dienste Beethovens leisten. Ich möchte auch, dass unsere Konzerte mehr internationale Resonanz erreichen, und nebenbei eine ganze Reihe von neuen Projekten entwickeln, die vor allem Kinder und Jugendliche mit der Botschaft Beethovens bekannt machen.

Sie haben bereits angekündigt, dass Sie das Kammermusikfest BTHVN WOCHE fortsetzen und in 2021 auch gleich mit einer ersten kleineren Ausgabe starten möchten. Welche Ausrichtung soll das Festival zukünftig bekommen? Welche Schwerpunkte möchten Sie setzen?

Ich habe mich entschieden, das Kammermusikfest im Sinne Joachims, der ja der Begründer der Kammermusiktradition des Beethoven-Hauses ist, wieder zurück in den Mai zu legen, also so wie es ursprünglich angelegt war. Außerdem werden →



Alfredo Piatti (1822-1901), Carl Reinecke (1824-1910) und Joseph Joachim (1831-1907) bei der Bonner Beethoven-Feier 11. bis 15. Mai 1890 - Fotografie von Emil Koch; Beethoven-Haus Bonn

→ einige der Originalprogramme von damals wieder erklingen – nicht nur als historische Aufarbeitung, sondern, vor allem, weil sie musikalisch so frisch und vielfältig sind. Dazu wäre es mein Ziel, einige der Konzerte auch außerhalb unser Hauses stattfinden zu lassen, teilweise in ungewöhnliche Locations, etwa in Seniorenheimen, um die Bevölkerung Bonns in das Fest noch mehr integrieren zu können.

Beethoven war in seiner Zeit ein Komponist, der Werke schuf, mit denen er die Hörgewohnheiten der Menschen herausforderte. Welchen Bezug haben Sie zu unserer heutigen, so genannten

Neuen Musik? Sehen Sie Verbindungslinien zwischen Beethoven und heutigem Komponieren?

In meiner ersten Konzertreihe als Präsident im März 2020 haben wir die Weltaufführung eines Klaviertrios von Jan Müller-Wieland gespielt, das auf Skizzen von Beethoven basiert, die unsere Musikwissenschaftler entdeckt haben. Bereits im Jahr 2000 hatte ich Jan Müller-Wieland den Auftrag erteilt, Beethovens Egmont-Ouvertüre für die gleiche Besetzung wie für Strawinskis „Geschichte vom Soldaten“ zu arrangieren. Seitdem habe ich auch mit einer ganzen Reihe anderer Komponisten gearbeitet, die alle Auftragswerke für mich geschrieben haben – von György Kurtág über Mark Antony Turnage bis hin zur Peter Maxwell Davies oder Gabriel Prokofiev. Ich finde den Kontakt zu Komponisten der Gegenwart besonders wichtig und inspirierend, und ich würde mich freuen, weitere Auftragswerke im Namen des Beethoven-Hauses in der Zukunft vergeben zu dürfen.

Sie sind ein vielgefragter Geiger, zudem auch Leiter zweier Orchester, darüber hinaus künstlerischer Leiter der Dresdner Frauenkirche und anderer Festivals, sind als Radiomacher und als Autor tätig und haben nun auch noch die Präsidentschaft des Beethoven-Hauses übernommen. Viele Menschen fragen sich, wie Sie das alles schaffen. Wie bewältigen Sie diese vielen unterschiedlichen Aufgaben?

Mit Demut und mit guter Planung zusammen mit meinem Team.



Daniel Hope im Trio mit Josephine Knight und Simon Crawford-Phillips und im Gespräch mit Eckart von Hirschhausen; Beethoven-Haus Bonn, Fotos: Barbara Frommann

Kurz bevor alle Veranstaltungen wegen der Corona-Krise abgesagt werden mussten, konnte Daniel Hope noch mit einem kammermusikalischen Feuerwerk am 7. und 8. März die Festival-Reihe „My Beethoven“ im Kammermusiksaal eröffnen. In fünf Veranstaltungen präsentierte sich der Star-Geiger mit einem breiten musikalischen Spektrum. In zwei Kammerkonzerten mit Musikern des Zürcher Kammerorchesters und seinen Klaviertrio-Partnern Josephine Knight (Violoncello) und Simon Crawford-Phillips (Klavier) begeisterte Hope das Publikum des ausverkauften Kammermusiksaales mit großer Musizierfreude. Die Programme dieser beiden Konzerte enthielten neben



„Klassikern“ von Beethoven und Mendelssohn sowohl unbekanntere Werke (u.a. das Klavierseptett von Ignaz Moscheles) als auch zeitgenössische Musik (eine Uraufführung eines Klaviertrios von Jan Müller-Wieland). Zwei Wort-Veranstaltungen – natürlich mit musikalischen Einlagen von Hope – bereicherten das Wochenende: Die Text-Musik-Collage „Paradise“ mit dem Schauspieler Sebastian Koch und der Musik-Talk „Was Hören bedeutet“ mit dem Mediziner und Comedian Eckart von Hirschhausen. Und schließlich bezog Hope in einer Musikstunde am Sonntag-Nachmittag mit dem Titel „Wann darf ich klatschen?“ auch das ganz junge Publikum mit ein.

Beethoven als lebendiger Forschungsgegenstand

Der Internationale Kongress „Beethoven-Perspektiven“ vermittelte ein nuancenreiches Beethoven-Bild und stellte manch gängige Sicht auf den Komponisten in Frage.

Vom 10. bis 14. Februar kamen im Beethoven-Haus Bonn rund 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Musikwissenschaft und benachbarten Disziplinen zusammen, um in Vorträgen und Diskussionen Perspektiven der aktuellen Beethoven-Forschung zu beleuchten und zu diskutieren. Christine Siegert, Leiterin des Beethoven-Archivs, hatte den Kongress gemeinsam mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern inhaltlich konzipiert. Ermöglicht wurde die Veranstaltung, zu der insgesamt 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt anreisten, durch die großzügige Förderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Medienpartner war der Deutschlandfunk, der zahlreiche Berichte über den Kongress sendete und das Abendprogramm mit Diskussionsrunden und einem Gesprächskonzert beisteuerte. Mitschnitte der Abendveranstaltungen sind in der Mediathek des Deutschlandfunks verfügbar.

Unter den biographischen Themen erwiesen sich insbesondere die jüngsten Forschungen zum Bonner Umfeld des jungen Beethoven als ertragreich. Diese werfen neues Licht sowohl auf den Beginn seines musikalischen Werdegangs als auch auf den Einfluss der Bonner Erfahrungen auf die spätere Entwicklung. Aspekte der Werkinterpretation, die aufgrund neuer Quellen und veränderter Fragestellungen immer wieder neu zu betrachten sind, wurden ebenso diskutiert wie der in vielen Punkten rätselhafte Prozess des Komponierens. Dem schaffenden Beethoven war neben einem eigenen Symposium ein Roundtable des Forschungsprojekts „Beethovens Werkstatt“ gewidmet. Werke anderer Komponisten standen im Fokus jener Beiträge, die deren Einfluss auf das Schaffen Beethovens und somit größere musikhistorische Zusammenhänge beleuchteten. Kritisch hinterfragt wurde das Bild eines „globalen Beethoven“, das sich vor dem Hintergrund historischer Prozesse wie Kolonisierung und Migration als eurozentristisch geprägt und somit als fragwürdig erweist. Großes Interesse weckten auch die Referate zu politischen und interkulturellen Fragen – zwei Aspekte, die sich vor allem dort überlagerten, wo es um die Beethoven-Rezeption außerhalb Europas ging. Kontrovers diskutiert wurde Beethovens eigene politische Haltung, denn er verhielt sich durchaus ambivalent zu unterschiedlichen politischen Kontexten.

Das Organisationsteam, dem Christine Siegert, Christin Heitmann und Jürgen May sowie sieben Studentinnen angehörten, konnte sich über ein durchweg positives Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen, und der Erfolg des Kongresses spiegelte sich auch in einem beachtlichen Medienecho wider. Ein Kongressbericht ist in Vorbereitung.

Christin Heitmann und Jürgen May

Beethoven-Archiv wurde An-Institut der Universität Bonn

Die Universität Bonn und das Beethoven-Haus Bonn haben einen Kooperationsvertrag geschlossen. Das Beethoven-Archiv, die wissenschaftliche Abteilung des Beethoven-Hauses, ist künftig ein An-Institut der Universität Bonn und so akademisch eng mit der Hochschule verbunden. Durch die Kooperation soll Bonn als Zentrum der Beethoven-Forschung international noch sichtbarer und der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gestärkt werden.



Besiegelten die Zusammenarbeit (v.l.): Dekan Prof. Dr. Volker Kronenberg, Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch und der Direktor des Beethoven-Hauses, Malte Boecker; Foto: Barbara Frommann/Uni Bonn

BTHVN WOCHE 2020 mit glänzender Bilanz

Kammermusikfest des Beethoven-Hauses begeisterte vom 17. Januar bis 9. Februar das Publikum mit „Beethoven pur“.

Zum Auftakt des Beethovenjahres stand in den 16 Konzerten des Festivals unter der künstlerischen Leitung von Tabea Zimmermann fast das gesamte Kammermusikwerk Beethovens im Zentrum. Mit einer Auslastung von 100 Prozent erwies sich die Jubiläumsausgabe der BTHVN WOCHE als überaus erfolgreich.



In mehreren Konzerten der BTHVN WOCHE 2020 war die künstlerische Leiterin Tabea Zimmermann auch selbst auf der Bühne zu erleben, wie hier bei der Aufführung von Beethovens Septett op. 20; Beethoven-Haus Bonn, Foto: Barbara Frommann

Durch gemischte Besetzungen in zahlreichen Konzerten und ungewöhnliche Kombinationen wurden Querverbindungen zwischen den Kompositionen Beethovens hörbar gemacht. Intensiv beleuchtet wurde dabei vor allem auch das Frühwerk Beethovens. Einzig im Abschlusskonzert erklang auch ein Werk eines anderen Komponisten: Der finnische Pianist und Komponist Olli Mustonen hatte vom Beethoven-Haus Bonn einen Kompositionsauftrag erhalten. Seine Komposition „Sextet“ für zwei Violinen, zwei Violen, Violoncello und Kontrabass wurde vom finnischen Meta4 Quartett mit Tabea Zimmermann, Bratsche, und Janne Saksala, Kontrabass, an diesem Abend uraufgeführt, eingebettet in ein Programm mit der Violinsonate G-Dur op. 30 Nr. 3, bei der Mustonen auch selbst als Klavierbegleiter zu erleben war, und dem F-Dur-Quartett op. 135 von Ludwig van Beethoven.

Als ein „echtes Highlight zu Beginn des Beethovenjahres“ bezeichnete Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses und künstlerischer Geschäftsführer von BTHVN2020, die Beethoven-Woche 2020 und wertete den Erfolg als ein Zeichen für ein offensichtlich großes Interesse und eine große Aufmerksamkeit auch für das gesamte Beethovenjahr. Die künstlerische Leiterin der BTHVN WOCHE, Tabea Zimmermann, zog ebenfalls eine überaus positive Bilanz und freute sich über die besondere Festivalatmosphäre, die sich in den vier Festivalwochen unter den Künstlern, aber auch im Publikum eingestellt habe.

Tabea Zimmermann, die kürzlich mit dem renommierten Ernst-von-Siemens-Musikpreis 2020 ausgezeichnet wurde, beendete mit der Sonderausgabe des Kammermusikfestes ihre Präsidentschaft im Verein Beethoven-Haus und damit auch die künstlerische Leitung der BTHVN WOCHE, um sich neuen Herausforderungen zu widmen. Als Dank für ihr Engagement für die Institution und für die Kammermusik in Bonn wurden Tabea Zimmermann und ihr Dramaturg Luis Gago zu Ehrenmitgliedern des Vereins Beethoven-Haus Bonn ernannt.



Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses (l.) und Michael Kranz, Vorstandsvorsitzender des Vereins (r.) mit den neuen Ehrenmitgliedern Tabea Zimmermann und Luis Gago (2.v.l.); Beethoven-Haus Bonn, Foto: Barbara Frommann

Spendenauf Ruf

Ausgerechnet im Beethovenjahr 2020 braucht das Beethoven-Haus Bonn Unterstützung

Durch die Corona-Krise ist dem Beethoven-Haus Bonn ein Großteil seiner Einnahmen weggebrochen, die es für die Aufrechterhaltung des Betriebes benötigt. Zwar wird das Beethoven-Haus von Bund, Land NRW, Stadt Bonn und dem Landschaftsverband Rheinland gefördert. Rund die Hälfte seines Budgets hat das Haus bisher jedoch selbst erwirtschaftet. Diese Mittel fehlen jetzt, und auch durch die langsame Lockerung der Corona-Einschränkungen ist nicht damit zu rechnen, dass die notwendigen Einnahmen wieder in der erforderlichen Höhe erzielt werden können.

**Wir brauchen Ihre Hilfe, um unsere Arbeit auch in Zukunft fortsetzen zu können.
Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!**

Sie erhalten von uns eine Zuwendungsbescheinigung,
und Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig.
Für Ihre Überweisung können Sie folgende Bankverbindungen der Stiftung
Beethoven-Haus Bonn verwenden:

Stiftung Beethoven-Haus Bonn

Sparkasse KölnBonn	Deutsche Bank AG:
IBAN: DE79 3705 0198 1900 8390 26	IBAN: DE41 3807 0059 0079 2010 00
BIC: COLSDE33XXX	BIC: DEUTDE33030
Stichwort: Corona	Stichwort: Corona

Wenn Sie das Beethoven-Haus dauerhaft unterstützen möchten, können Sie Mitglied im Verein Beethoven-Haus werden oder dem Kreis der Freunde und Förderer beitreten.

Informationen senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.
Bitte wenden Sie sich an das Sekretariat unter sekretariat@beethoven.de
oder Tel. +49 (0)228 981750.

**Bitte helfen Sie mit, dass das Beethoven-Haus den Corona-Einbruch
im Beethovenjahr übersteht und auch zukünftig eine Anlaufstelle
für Beethovenfreunde aus der ganzen Welt sein kann.**

Impressum

Herausgeber:

Verein Beethoven-Haus Bonn
vertreten durch Malte Boecker, Direktor
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn

Redaktion: Ursula Timmer-Fontani

Gestaltung: Conny Koepl, vice versa, Köln

Redaktionsschluss: 30. April 2020

Das Beethoven-Haus wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes NRW, dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Bonn.

Weitere Informationen und aktuelle Hinweise zu unseren Veranstaltungen unter

www.beethoven.de